

Neues Fremdsprachenkonzept in der Kritik

Die Ergebnisse der LVB-Befragung auf der Sek I

Von Roger von Wartburg und Philipp Loretz

Vergangenen Sommer sind zum ersten Mal Schülerinnen und Schüler nach vier Jahren Französisch- sowie zwei Jahren Englischunterricht auf der Primarstufe gemäss dem Passepartout-Konzept an die Baselbieter Sekundarschulen übergetreten. Ebenfalls neu auf der Sek I ist seit diesem Schuljahr der Einsatz der Lehrmittel «Clin d’oeil» und «New World». Der LVB hat nun, analog zum Vorgehen seiner Partnerverbände LSO (Solothurn) und LEGR (Graubünden¹), jene Mitglieder, die in den 7. Klassen Französisch und/oder Englisch unterrichten, zu ihren Eindrücken befragt. Die Resultate, welche Sie detailliert online studieren können², geben zu denken.

Über die Teilnehmenden

Innerhalb von zwei Wochen haben sich 55 Fremdsprachenlehrpersonen an der Umfrage beteiligt. Führt man sich die stark eingegrenzte Zielgruppe vor Augen – Anforderung ist eine Unterrichtstätigkeit in Französisch und/oder Englisch in mindestens einer 7. Klasse des laufenden Schuljahres –, ist der Beteiligungsgrad erfreulich und die Umfrage darf als repräsentativ gelten.

Von den 55 Teilnehmenden unterrichteten 67%³ Französisch und 64% Englisch in einer oder mehreren 7. Klassen. 40% unterrichten die Fremdsprache(n) hauptsächlich im Niveau E, 33% im Niveau P, 26% im Niveau A sowie eine Lehrperson in einer Kleinklasse.

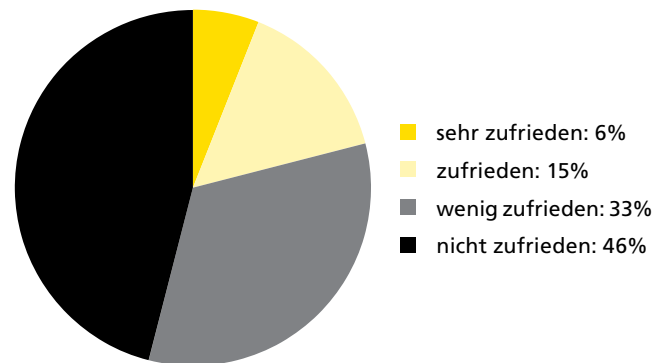
Hinsichtlich ihrer Ausbildung haben 47% ihre fachliche und fachdidaktische Ausbildung an einer Universität absolviert. Die nächsthäufigsten Ausbildungswege bilden die konsequente Sekundarlehrerausbildung (fachlich an einer Universität, fachdidaktisch an einer PH) mit 27% sowie die Reallehrerausbildung mit 16%.

Aufgrund eines Versehens wurde die Frage nach dem Alter der Teilnehmenden leider nur ungefähr der Hälfte von ihnen vorgelegt. Trotzdem lässt sich sagen, dass aufgrund der dem LVB zur Verfügung stehenden Daten sich das mancherorts geäusserte Vorurteil, wonach bestimmt nur ältere Fremdsprachenlehrkräfte kritisch eingestellt seien, nicht erhärten: Ein grundsätzlicher Gegensatz der Einschätzungen von Lehrpersonen unterschiedlicher Alterskategorien ist nicht auszumachen.

Unzufriedenheit mit der Weiterbildung

Die Fremdsprachenlehrkräfte der Sek I waren respektive sind vom Kanton im Zuge von Passepartout zu umfangreichen Weiterbildungskursen verpflichtet. Von den 48 Teilnehmenden, welche diese Kurse zum Zeitpunkt der Befragung bereits absolviert hatten, gaben – ohne Ausdifferenzierung zwischen Französisch und Englisch, da ein Teil der

Kurse ohnehin beide Sprachen und Lehrmittel umfasste – 79% an, sie seien mit der obligatorischen Weiterbildung nicht oder wenig zufrieden gewesen.



Unzufriedenheit mit der Passepartout-Weiterbildung

Dieser Wert korrespondiert zum einen sehr genau mit den Resultaten der Erhebung des AVS, welches vor einem Jahr – auf Druck des LVB hin – alle Teilnehmenden der damals stattfindenden obligatorischen Weiterbildungskurse befragt hatte. Dort hatten, von insgesamt 120 Teilnehmenden, in drei ähnlich gelagerten Fragen jeweils zwischen 75 und 78% angegeben, mit Aufbau, Umfang und Inhalt der Kurse nicht oder eher nicht zufrieden zu sein⁴. Diese Zahlen sprechen übrigens gegen ein weiteres Vorurteil, wonach LVB-Mitglieder grundsätzlich wesentlich kritischer votieren würden als die Kolleginnen und Kollegen ausserhalb unseres Berufsverbandes.

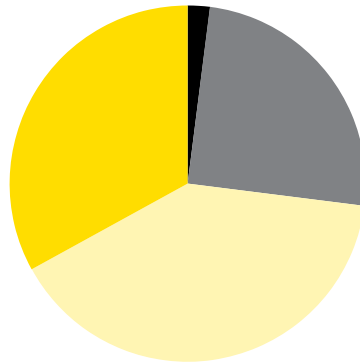
Zum anderen kommt auch die Befragung des LSO, an welcher 78 Lehrkräfte teilgenommen haben, zu ganz ähnlichen Ergebnissen: Hinsichtlich der Weiterbildungskurse zu «Clin d’oeil» waren 70% nicht oder wenig zufrieden⁵. Wenn man mit einberechnet, dass 8% der Teilnehmenden des LSO diese Frage nicht beantworteten (weil sie höchst-

Unterrichtete Fächer



- Französisch: 67%
- Englisch: 64%

Unterrichtetes Niveau



- Kleinklasse: 2%
- Niveau A: 25%
- Niveau E: 40%
- Niveau P: 33%

Ausbildung



- Sekundarlehrerausbildung an einer Universität (fachlich und fachdidaktisch): 47%
- Sekundarlehrerausbildung konsekutiv (fachlich an einer Uni, fachdidaktisch an einer PH): 27%
- Reallehrerausbildung: 16%
- andere: 10%

Erfreulich: Innerhalb von zwei Wochen haben sich 55 Fremdsprachenlehrpersonen an der repräsentativen Umfrage beteiligt.

wahrscheinlich den Kurs noch nicht besucht hatten), kommt das Solothurner Ergebnis jenem aus Baselland noch näher.⁶

Das Urteil aus Solothurn betreffend der «New World»-Kurse fiel mit 61% nicht oder wenig Zufriedenen etwas milder aus, liegt jedoch ebenso wenig in einem befriedigenden Bereich. In Graubünden waren 63% der Teilnehmenden mit den Englisch-Weiterbildungen nicht oder wenig zufrieden.

Auch hinsichtlich der Kommentare, welche die Teilnehmenden der Befragung zwecks Präzisierung ihrer Antworten anbringen konnten, finden sich in Baselland dieselben Hauptkritikpunkte, die in der Auswertung aus Solothurn beschrieben werden: «Offensichtlich stand oder fiel die Qualität [...] mit den Kursleitungen [...]. Unterrichtserfahrene und dem Dialog zugängliche Kursleitungen standen jenen gegenüber, welchen der Bezug zur Praxis gänzlich gefehlt habe und Diskussionen [...] generell abzublocken versuchten. [...] Es fehle dann auch das Verständnis für die Schwierigkeiten, welche das Lehrmittel [...] generiere.»⁷

Trotzdem kann nicht einfach alles auf die personelle Ebene abgeschoben werden. Neben – ausdrücklich! – *einem Teil* der Kursleitungen werden in den LVB-Kommentaren auch die als stark übertrieben empfundene Dauer der Kurse, die als nicht praxistauglich taxierte neue Methodik sowie die Lehrmittel an sich mit massiver Kritik bedacht⁸.

Das AVS hat aufgrund der schlechten Resonanz vor Jahresfrist das Kurskonzept hinsichtlich Dauer, Inhalt sowie Zusammensetzung der Kursleitungen angepasst. Ende Januar

respektive Anfang Februar 2017 startete die zweite Staffel obligatorischer Weiterbildungskurse in Baselland. Der LVB wird zu gegebener Zeit unter den Teilnehmenden der neuen Kurse eine weitere Befragung durchführen, um zu erheben, inwieweit sich die vorgenommenen Änderungen in der Beurteilung der Betroffenen niederschlagen.

«Clin d'oeil» und «New World» im Vergleich

Auf die Frage, wie sich die Lehrpersonen nach dem Start mit den neuen Lehrmitteln fühlen würden, wählten in Bezug auf «Clin d'oeil» 76% die beiden negativeren der vier Antwortmöglichkeiten und davon 49% die negativste von allen: *Ich empfinde es mehr als Belastung resp. Zusatzaufwand, als dass es mir für meinen Unterricht nützen würde*. Nur gerade zwei Teilnehmende gaben an, weitgehend gut damit unterrichten zu können.

Auch hier ist die Übereinstimmung mit Solothurn beträchtlich: Dort gaben 66% an, mit «Clin d'oeil» nicht oder gar nicht zurechtzukommen. Die Solothurner Kommentare decken sich mit Rückmeldungen an den LVB: Dem Lehrmittel fehle ein strukturierter Aufbau, Themen und Wortschatz seien realitätsfremd.

In Bezug auf «New World» fiel das Resultat im Vergleich klar besser aus: Die grösste Gruppe der Teilnehmenden (46%) entschied sich für die zweitpositivste Variante: *Es ist neu und erzeugt einige Arbeit, aber ich kann recht gut damit unterrichten*. Trotzdem gilt es nicht zu übersehen, dass es auch hier noch immer 40% sind, die das Arbeiten mit «New World» als eher schwierig oder gar als belastenden Zusatzaufwand einstufen.

Der Anteil der mit «New World» Unzufriedenen ist damit praktisch identisch mit demjenigen aus Solothurn, wo 39% diese Auffassung vertreten. Demgegenüber stehen 58% mit einer positiven oder sehr positiven Bewertung. In Graubünden, wo Versionen von «New World» seit 2014 eingesetzt werden, standen den 48 Teilnehmenden nur drei Optionen zur Verfügung: 43% wählten die negativste («gar nicht gut»), 36% die mittlere («gut») und 21% die positivste Antwort («sehr gut»).

Themensetzung und Schwierigkeitsgrad

Die unterschiedlichen Bewertungen betreffend «Clin d'oeil» und «New World» ziehen sich auch durch die Ergebnisse der anderen Fragen der LVB-Erhebung zu einzelnen Aspekten der Lehrmittel. Es kann zwar nicht behauptet werden, dass «New World» insgesamt klar positiv bewertet würde, jedoch fällt das Urteil zu «Clin d'oeil» konstant deutlich unvoreilhaftiger aus.

So erachten 70% die Themenwahl von «Clin d'oeil» für Jugendliche als nicht oder wenig ansprechend, während bei «New World» 69% die Themenwahl als ansprechend oder

sogar sehr ansprechend einstufen. 68% halten die Themen von «Clin d'oeil» für nicht oder wenig altersgerecht, wogegen 63% sie in «New World» für (mehrheitlich) altersgerecht halten.⁹

Auch beim Schwierigkeitsgrad der Lehrmittel für die unterrichteten Schülerinnen und Schüler kommt «Clin d'oeil» schlecht weg: 70% stufen ihn als zu hoch respektive als an der oberen Grenze liegend ein, lediglich 11% halten ihn für passend.

In den Kommentaren genannte Kritikpunkte: abgehobener, nicht alltagsrelevanter Wortschatz; viel zu schwierige authentische Texte, die ein permanentes, demotivierendes Nachschlagen erfordern; weitgehend erfolgloses Textverständnis; kaum Chancen auf motivierende Erfolgserlebnisse. Und es ist, wie man allenfalls vermuten könnte, auch keinesfalls so, dass die im leistungsstärksten Niveau P unterrichtenden Lehrkräfte das Lehrmittel bezüglich Schwierigkeitsgrad durchwegs als passend einstufen würden: Die gesamte Bandbreite an Antwortmöglichkeiten wurde von dieser Gruppe genutzt.

Wie fühlen Sie sich nach dem Start mit den neuen Lehrmitteln?



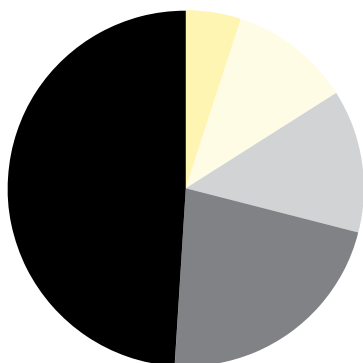
«Clin d'oeil»



«New World»

- Ich kann weitgehend gut damit unterrichten.
- Es ist neu und erzeugt einige Arbeit, aber ich kann recht gut damit unterrichten.
- Ich empfinde es als eher schwierig, damit zu unterrichten.
- Ich empfinde es mehr als Belastung resp. Zusatzaufwand, als dass es mir für meinen Unterricht nützen würde.

Wie schätzen Sie den Schwierigkeitsgrad der neuen Lehrmittel für das Niveau, in dem Sie hauptsächlich unterrichten, ein?



«Clin d'oeil»



«New World»

- zu einfach
- einfach
- passend
- hoch
- an der oberen Grenze
- zu hoch

Bei «New World» erzeugte die Frage nach dem Schwierigkeitsgrad ein ausgesprochen heterogenes Bild: Verglichen mit «Clin d’oeil» sind es zwar «nur» 43%, welche den Schwierigkeitsgrad als zu hoch oder als an der oberen Grenze liegend einstufen, allerdings halten ihn auch nur gerade 23% für passend. Vielfach kritisiert wird die Diskrepanz zwischen dem, was das Lehrmittel den Lernenden zu Beginn der Sekundarstufe an bereits vorhandenen Fertigkeiten zuschreibt (und dementsprechend gemäss Lehrmittel auf der Sek I gar nicht mehr behandelt werden soll), und dem, was die Lernenden davon tatsächlich beherrschen.

Binnendifferenzierung und selbständiges Arbeiten

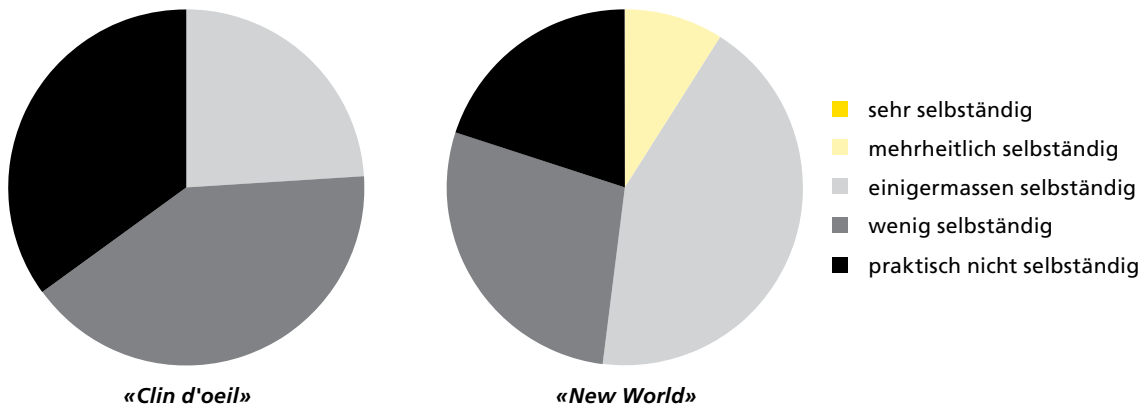
In der Analyse des LSO heisst es: «Ein modernes Lehrmittel muss in Zeiten von vermehrt heterogenen Klassen binnendifferenzierenden Unterricht unterstützen. Die Einschätzung der Unterrichtenden zeigt auch hier ein Bild, das die Lehrmittelverlage in dieser Deutlichkeit vermutlich nicht gerne sehen: Für 68% reichen die Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung in «Clin d’oeil» nicht aus, bei «New World» sagen dies sogar 72%!»¹⁰

Wiederum ausgesprochen ähnlich tönt es in Baselland: 68% finden, «Clin d’oeil» biete keine oder zu wenig Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung, deren 69% sind es bei «New World». Auch 62% der Bündner Teilnehmenden teilen diese Ansicht.

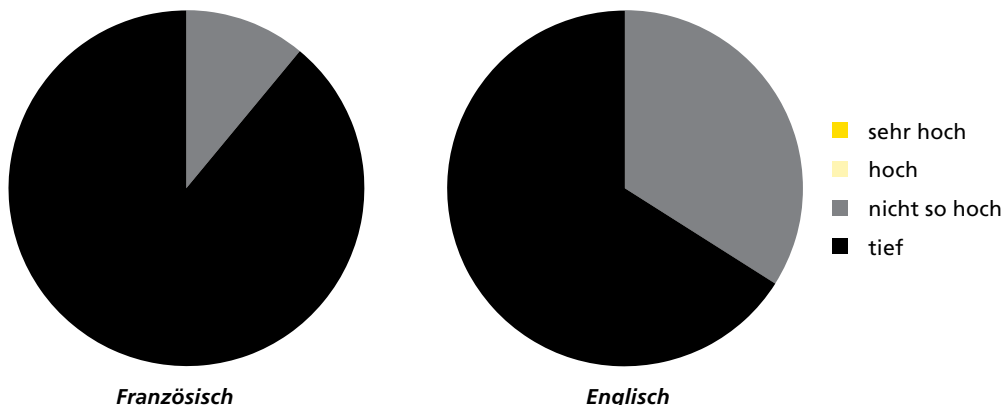
Der LVB wollte des Weiteren wissen, inwieweit die Lernenden gemäss Einschätzung ihrer Lehrpersonen dazu in der Lage seien, selbständig mit den Lehrmitteln zu arbeiten und teilte diesen Aspekt in zwei Fragen auf: derjenigen nach der Fähigkeit zum selbständigen Lösen von Aufträgen des Lehrmittels einerseits und jener nach dem selbständigen Erschliessen der authentischen Texte des Lehrmittels andererseits.

Bei «Clin d’oeil» finden 76%, die Lernenden könnten Aufträge nur wenig oder praktisch nicht selbständig lösen (die beiden positivsten Antwortmöglichkeiten – sehr respektive mehrheitlich selbständig – wurden von keinem Teilnehmenden gewählt), und 59% sind der Ansicht, die Lernenden könnten die authentischen Texte nur wenig oder praktisch nicht selbständig erschliessen. Hinsichtlich «New

Wie selbständig können Ihre Schülerinnen und Schüler die Aufträge der Lehrmittel lösen?



Wie schätzen Sie die Grammatikkenntnisse und das Beherrschen sprachlicher Strukturen Ihrer Schülerinnen und Schüler ein?



World» sind 49% in Bezug auf die Aufträge dieser Meinung (auch hier wurde die positivste Antwortmöglichkeit von niemandem gewählt) und 43% in Bezug auf die authentischen Texte.

Kompetenzen der Lernenden: Schreiben, Grammatik, sprachliche Strukturen

LSO, LEGR und LVB haben nach der Einschätzung der Lehrkräfte zu den relevanten Fremdsprachkompetenzen ihrer Schützlinge gefragt: Leseverstehen, Hörverstehen, Schreiben und Sprechen; LVB und LEGR fügten auch noch die Skills Wortschatz sowie Grammatik und Beherrschen sprachlicher Strukturen (GuBsS) hinzu.

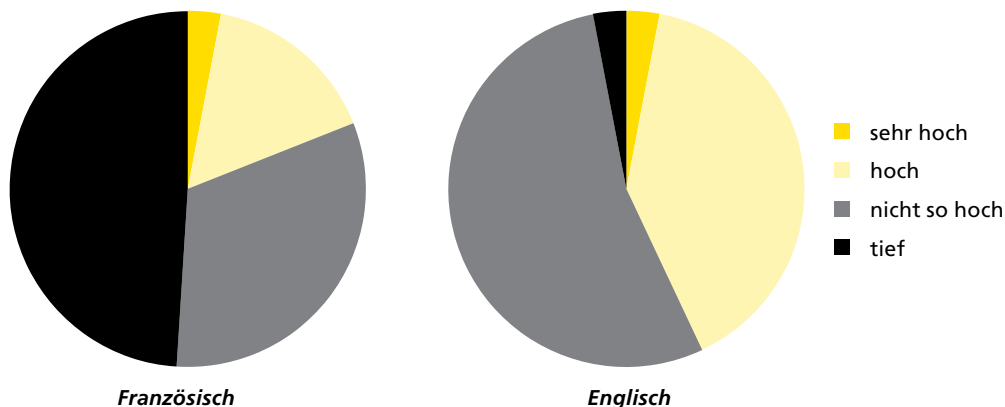
Gemäss Passepartout-Konzeption wird gerade den Kompetenzen Schreiben sowie GuBsS auf der Primarstufe im Vergleich zu traditionellem Fremdsprachenunterricht weniger Bedeutung beigemessen. Insofern dürften nicht alle Leserinnen und Leser von der Deutlichkeit der Einschätzungen in diesem Kontext überrascht sein: In Baselland bewerten 84% die Fähigkeiten im Schreiben im Fach Französisch als tief und die restlichen 16% als nicht so hoch. Auf die Opti-

onen «hoch» respektive «sehr hoch» entfiel kein einziges Votum. Hinsichtlich GuBsS ist das Verdikt noch klarer: 89% für tief und 11% für nicht so hoch. Auch hier stimmte niemand für «hoch» oder «sehr hoch». In Solothurn votierten hinsichtlich Schreiben in Französisch 92% für «tief» oder «eher tief».

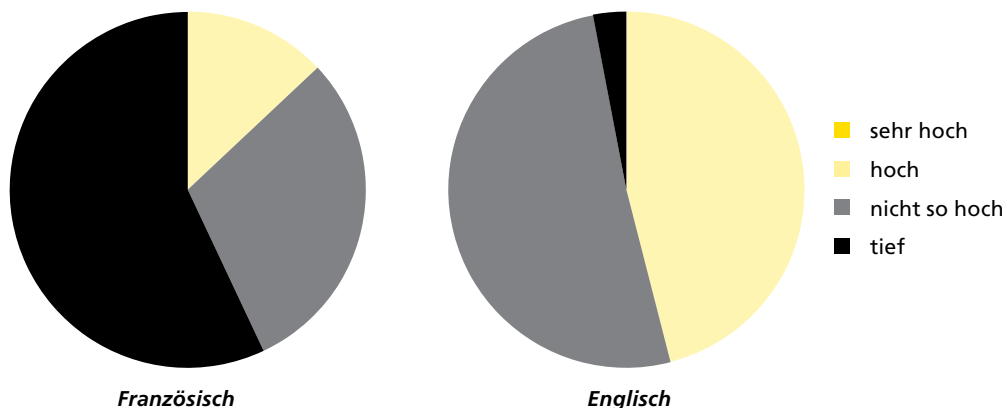
In Englisch sieht es ein klein wenig besser aus, jedoch insgesamt immer noch sehr negativ: Bezüglich Schreiben votierten 43% für «tief» und 51% für «nicht so hoch» – also insgesamt 94% (eher) negativ. Damit bleiben nur 6% übrig für das Prädikat «hoch»; «sehr hoch» wurde nicht gewählt. Betreffend GuBsS entschieden sich 66% für «tief» und 34% für «nicht so hoch» – zusammen folglich 100%. Die beiden positivsten Optionen wurden nicht gewählt.

Bei den Solothurner Kolleginnen und Kollegen votierten 97% für «tief» oder «eher tief» in Bezug auf das Schreiben in Englisch, in Graubünden deren 84% für «tief» respektive «nicht sehr hoch». Ausserdem bewerteten auch 96% der Ostschweizer Teilnehmenden die Kompetenzen in GuBsS als «tief» oder «nicht sehr hoch».

Wie schätzen Sie die Kompetenz «Leseverstehen» Ihrer Schülerinnen und Schülern ein?



Wie schätzen Sie die Kompetenz «Hörverstehen» Ihrer Schülerinnen und Schüler ein?



Kompetenzen der Lernenden: Sprechen

Wie steht es nun aber um die Einschätzung hinsichtlich der gemäss Passepartout-Doktrin besonders geförderten Kompetenzen wie Sprechen und rezeptive Fähigkeiten, sprich Lese- und Hörverstehen? Beim Sprechen in Französisch sieht es so aus: In Baselland votierten 97% für «tief» oder «nicht so hoch», in Solothurn sind es 86% für «tief» und «eher tief».

Beim Sprechen in Englisch votierten im Baselbiet immerhin 46% für «hoch» oder «sehr hoch» und in Solothurn 45% für «hoch» oder «eher hoch». Im Umkehrschluss bedeutet dies allerdings auch, dass trotzdem Mehrheiten in BL und SO auch hier die Kompetenzen zwischen «tief» und «eher tief» einordnen. Graubünden tanzt nicht wirklich aus der Reihe: 47% sind eher auf der positiven Seite, 53% empfinden es als «nicht so hoch» oder «tief».

Kompetenzen der Lernenden: Hör- und Leseverstehen sowie Wortschatz

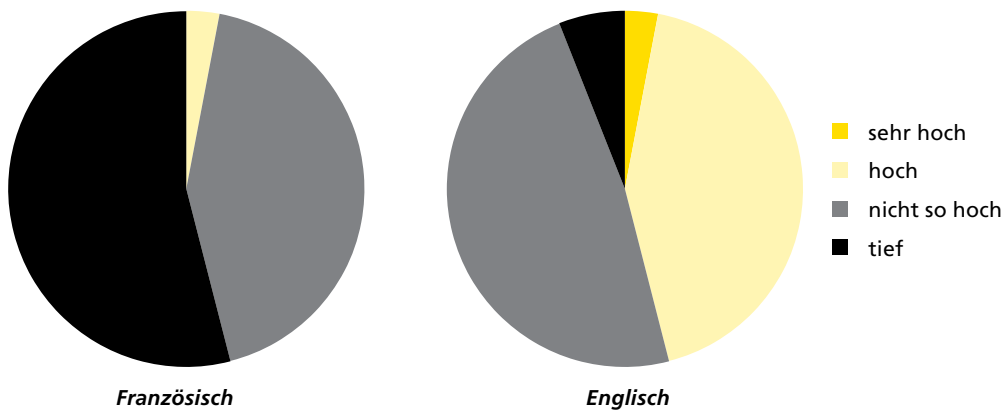
Gravierende Unterschiede zwischen den verschiedenen kantonalen Erhebungen zeigen sich erstmals hinsichtlich

der Beurteilung von Hör- und Leseverstehen in Französisch: Beim Hörverstehen stehen 87% (BL) respektive 55% (SO) auf der (eher) negativen Seite, beim Leseverstehen sind es deren 81% in Baselland, aber vergleichsweise wenige 39% in Solothurn.

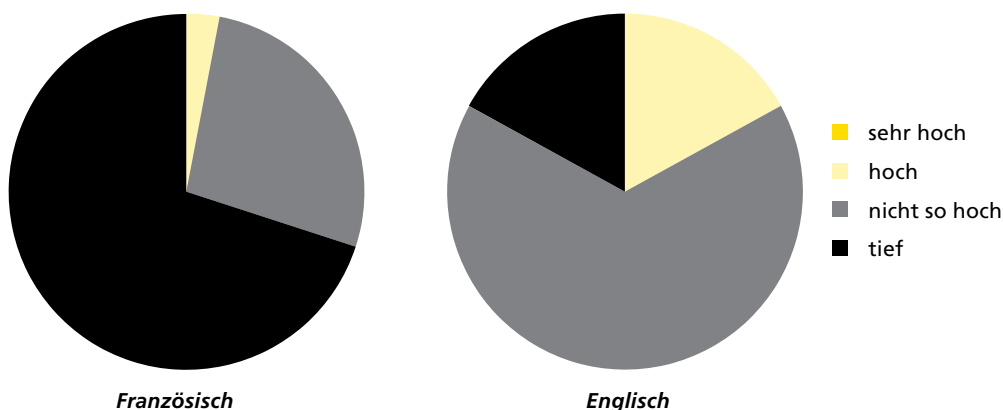
In Englisch werden die rezeptiven Fähigkeiten wie folgt eingeschätzt: In Baselland stehen beim Hörverstehen 46% für «hoch» 54% für «nicht so hoch» oder «tief» gegenüber, in Solothurn dagegen sind es 73% pro «hoch» oder «eher hoch» und entsprechend nur 27% pro «tief» und «eher tief». Graubünden liegt zwischen den beiden Nordwestschweizer Kantonen: 65% stimmten für «hoch» oder «sehr hoch» beim Hörverstehen.

Hinsichtlich Leseverstehen in Englisch lauten Verhältnisse von (eher) positiv zu (eher) negativ in den drei Kantonen folgendermassen: 43:57 (BL), 58:42 (SO) und 64:36 (GR). Da sich im Bereich der rezeptiven Fertigkeiten auffällig grosse Abweichungen zeigen, könnte eine vertiefte dreikantonale Analyse der Ergebnisse lohnenswert sein.

Wie schätzen Sie die Kompetenz «Sprechen» Ihrer Schülerinnen und Schülern ein?



Wie schätzen Sie die Kompetenz «Wortschatz» Ihrer Schülerinnen und Schüler ein?



Zu guter Letzt ein Blick auf den Wortschatz: In Englisch beurteilen 77% der Bündner Teilnehmenden diesen als «klein» oder «nicht sehr gross», bei den Baselbieter Vertretern sind 83% pro «nicht so hoch» oder «tief». In Französisch sind es in Baselland sogar 97%, welche den Wortschatz der Lernenden als «nicht so hoch» oder «tief» einstufen. Auch dem Lernen von Vokabeln wird bekanntermassen innerhalb der Passepartout-Konzeption eine vergleichsweise geringe Bedeutung zugewiesen.

Strategien der Lernenden

Seitens Passepartout wird hervorgehoben, das Konzept fördere das Erlernen von Strategien für den Spracherwerb. Auch hier wollte es der LVB genau wissen und stellte die Frage, in welchen Kompetenzbereichen erfolgreiche Strategien bei der Schülerschaft erkennbar seien.

Am besten schnitt die dabei die Kompetenz Lesen ab (65% in Französisch und 57% in Englisch), gefolgt von Hören (27% in Französisch und 57% in Englisch). Auch bei den Bündner Kolleginnen und Kollegen sind die Spitzenplätze in Englisch gleich verteilt: 76% beim Lesen und 67% beim Hören.

Am anderen Ende der Tabelle finden sich in Baselland in Französisch die Kompetenzen «Grammatik und Beherrschen sprachlicher Strukturen» (GuBsS) (0%) und Schreiben (5%), in Englisch sind es ebenfalls GuBsS und Schreiben mit je 6%. In Graubünden kommen in Englisch GuBsS (2%) und Wortschatz (13%) am schlechtesten weg.

Was hat es nun aber zu bedeuten, dass durchaus respektable Prozentsätze der Teilnehmenden aus Baselland angeben, zwar Strategien betreffend der rezeptiven Fertigkeiten (Lesen und Hören) zu erkennen, die Kompetenzen der Schülerschaft in diesen Bereichen jedoch von denselben Teilnehmenden – speziell in Französisch – verbreitet als tief bewertet werden? Sind diese erkennbaren Strategien dann

wie Muster ohne Wert, die keine eigentliche Wirkung entfalten? Welche anderen Interpretationsversuche gibt es?

Vorbereitung auf Anschlusslösungen

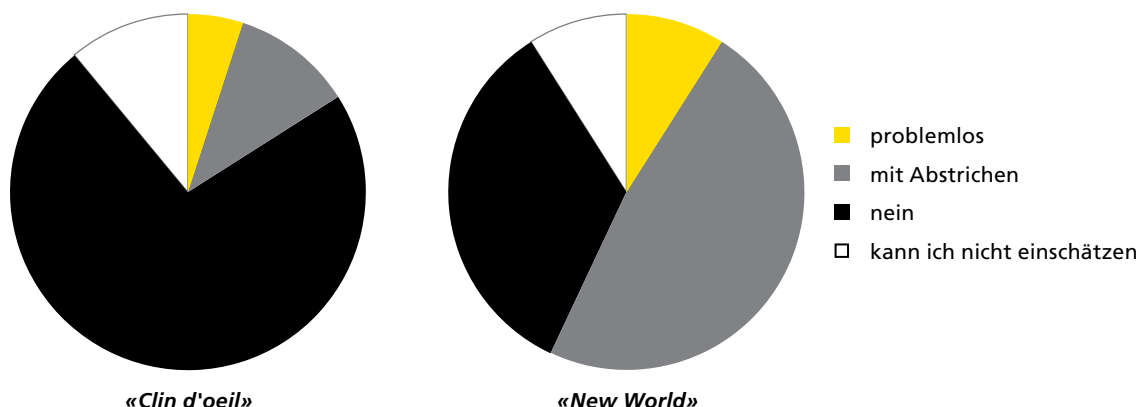
Alle drei Kantonalverbände forderten die Befragten dazu auf, ihre Einschätzung dazu abzugeben, wie gut die Lernenden mit den neuen Lehrmitteln und der dazugehörigen Didaktik auf Anschlusslösungen nach der Sek I vorbereitet werden können. Am detailliertesten wollte es der LSO wissen und unterteilte das Beurteilungsraster in einfache Lehren, anspruchsvolle Lehren sowie das Gymnasium.

Nur zwischen 6 und 16% der Solothurner Teilnehmenden erachten es als problemlos möglich, die Schülerinnen und Schüler mit «Clin d'oeil» auf einfachere Lehren, anspruchsvolle Lehren oder das Gymnasium vorzubereiten. In Englisch zeigt sich erneut ein etwas anderes Bild: In Solothurn sagen 56%, mit «New World» sei die Vorbereitung auf einfachere Lehren durchaus möglich. 58% respektive 53% beurteilen das Erreichen der Anforderungen für anspruchsvolle Lehren respektive das Gymnasium dagegen als schwierig bis unmöglich.

In Baselland und Graubünden war die Frage allgemeiner gehalten und verlangte nach einer Globaleinschätzung hinsichtlich der Anschlussfähigkeit an weiterführende Schulen und Berufslehren. Hinsichtlich Französisch befanden 73% der Baselbieter Teilnehmenden, eine adäquate Vorbereitung sei so nicht möglich, nur 5% halten es für problemlos. In Englisch halten immerhin 57% der Befragten den Anschluss für problemlos oder mit Abstrichen möglich, in Graubünden sind es hingegen lediglich 29% für den Fachbereich Englisch – erneut eine ungewohnt grosse Diskrepanz, hier mit einem deutlich negativeren Urteil des LEGR als des LVB.

In den Kommentaren wurde häufig darauf hingewiesen, dass die Frage nach der Anschlussfähigkeit sehr stark davon

Scheint es Ihnen momentan realistisch, dass die Schülerinnen und Schüler mit den neuen Lehrmitteln und der dazugehörigen Methodik gut auf weiterführende Schulen resp. Berufsschulen vorbereitet werden?



abhänge, mit welcher Methodik die weiterführenden Schulen und Berufsschulen fortfahren würden. Allerdings waren diese Aussagen durchaus unterschiedlich motiviert: Entweder in der echt gemeinten Hoffnung, die Sek II werde das Konzept der Volksschule übernehmen – oder aber ironisiert in dem Sinne, dass die Sek II gar nicht darum herumkommen werde, sich anzupassen, damit nicht auffalle, dass die Lernenden in allen Kompetenzbereichen deutlich weniger könnten als bis anhin.

Motivation der Lernenden

LVB und LEGR stellten die Frage nach der Motivation der Lernenden für die Fremdsprachen. Immerhin war das Frühfremdkonzept einst auch mit der Zielsetzung angetreten, die Kinder frühzeitig für das Sprachenlernen begeistern zu wollen.

Das Ergebnis für Französisch ist leider ernüchternd: In Baselland erleben 78% der Befragten ihre Schülerinnen und Schüler als wenig motiviert oder gar abgelöscht. Ganz anders das Resultat für Englisch: 94% der Baselbieter Teilnehmenden halten ihre Schützlinge für motiviert oder sogar hoch motiviert. Auch in Graubünden sind es immerhin 79%, welche ihre Klassen in Englisch in diesem Bereich ansiedeln.

Nun wäre es selbstverständlich unredlich, diese grosse Diskrepanz zwischen Französisch und Englisch einfach dem Konzept und den Lehrmitteln von Passepartout in die Schuhe schieben zu wollen. Dass Englisch unter Jugendlichen eher als cool gilt und auch ihr Alltag viel stärker von der englischen als von der französischen Sprache durchdrungen ist, liegt auf der Hand.

Trotzdem lassen die Kommentare der Teilnehmenden aufhorchen: Augenfällig gehäuft wird die These aufgestellt, wonach die über Jahre ausbleibenden Erfolgserlebnisse in der französischen Sprache eine noch stärkere Ablehnung

derselben nach sich ziehen würden. Ein paar Zitate: «Sie möchten zwar, sind aber vollkommen überfordert, weil ihnen jegliche sprachliche Basis fehlt.» / «Sie realisieren, dass sie sich nach vier Jahren «Mille feuilles» kaum ausdrücken können und einfachste Anweisungen nicht verstehen.» / «Sie sind extrem unsicher in allem: Sprechen, Lesen, Schreiben, Hören. Der Frust ist sehr gross.»

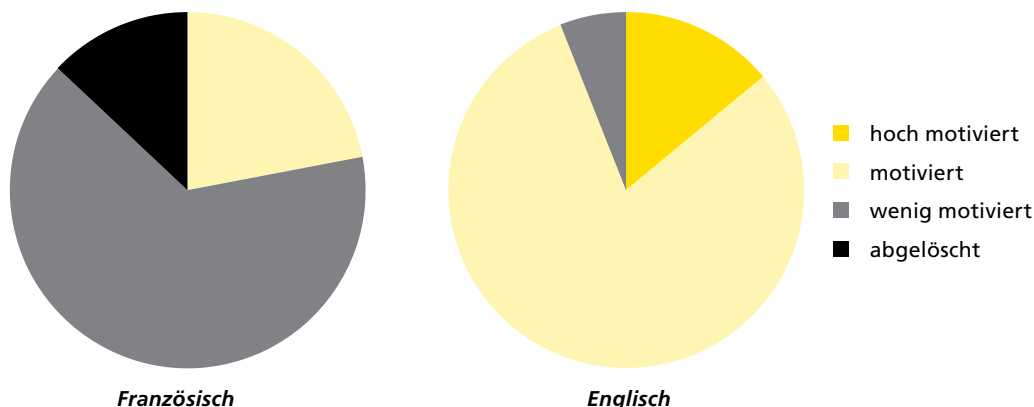
Aufwand der Lehrenden

Ein gutes Lehrmittel erleichtert Lehrpersonen den Unterricht und legt eine Art Grundstruktur dafür, welche dann angereichert und verfeinert wird. Neue Lehrmittel ziehen in den ersten Jahren ihrer Anwendung immer einen gewissen Mehraufwand nach sich, da man sich zuerst daran gewöhnen muss und noch über keinen dazugehörigen Materialfundus verfügt, den man im Laufe der Zeit stetig optimiert und ergänzt. In diesem Bewusstsein (und inklusive einer derart relativierenden Formulierung) forderten LSO, LEGR und LVB ihre Mitglieder dazu auf, abzuschätzen, wie gross ihr erforderlicher Aufwand ist, um Zusatzmaterialien für «Clin d'oeil» und «New World» herzustellen.

Die Ergebnisse sprechen eine deutliche Sprache: Selbst unter Berücksichtigung des zu erwartenden Mehraufwandes neuer Lehrmittel empfinden hinsichtlich «Clin d'oeil» 89% der Teilnehmenden in Baselland und 88% der Teilnehmenden in Solothurn den erforderlichen persönlichen Mehraufwand in diesem Bereich als zu hoch, hoch oder beträchtlich. In Bezug auf «New World» sind es in Baselland und Solothurn je 80%; in Graubünden erachten 56% den Aufwand als zu hoch.

Der LSO hält fest, dass die Lehrpersonen zu diesem Mehraufwand «gezwungen» seien, «um eine eigentliche Struktur in den Sprachunterricht zu bringen.» Das Solothurner Fazit lautet daher: «Dass ein neues Lehrmittel einen derart grossen Mehraufwand erfordert, sprengt jeden normalen Rahmen.»¹¹

Wie motiviert sind Ihre Schülerinnen und Schüler?



Technische Ausstattung der Schulen und Wünsche an die Verlage

Die permanente Verfügbarkeit von IT-Hilfsmitteln in grosser Zahl während des Unterrichts hatte ursprünglich zu den Eckpfeilern des Passepartout-Konzeptes gezählt, wobei die Verantwortlichen in der Zwischenzeit ihren Duktus in dieser Hinsicht auffallend relativiert haben.

Der LVB wollte von den Befragten in Erfahrung bringen, ob ihre Schulen technisch gerüstet seien, um die Möglichkeiten der Lehrmittel «Clin d'oeil» und «New World» voll ausschöpfen zu können. Die Antworten fallen deutlich aus: In Französisch entscheiden sich 81% für «nein» oder «es ist schwierig» und auch in Englisch sind es immerhin deren 51%. In Graubünden sind übrigens nur 21% skeptisch, was die technische Ausstattung ihrer Schulen betrifft. Das wirft die Frage auf, ob es dort um die schulische Infrastruktur flächendeckend besser bestellt ist als bei uns. Zur IT-Situation an den Baselbieter Schulen lesen Sie mehr in diesem Heft auf S. 24 ff.

Die Teilnehmenden erhielten die Gelegenheit, ihre Wünsche an die verantwortlichen Lehrmittelverlage zu deponieren. Nicht wenige Teilnehmende fordern schlicht die möglichst rasche Ersetzung der bestehenden Lehrmittel oder zumindest das Gewähren der Lehrmittelfreiheit auch auf der Sek I.

Daneben finden sich immer wieder dieselben Stichwörter, und zwar für Französisch wie Englisch: besser strukturierter Aufbau, mehr (binnendifferenzierende) Übungsmaterialien, leichter verständliche Lesetexte, Systematik betreffend sprachlicher Strukturen und Grammatik, klare Verbindlichkeiten von Anfang an, Fokus auf im Alltag brauchbaren Grundwortschatz, separate Lehrmittel für das Niveau A.

Solidarität über die Schulstufen hinweg!

Der LVB begleitet das Passepartout-Konzept und die dazu-

gehörigen Lehrmittel seit Jahren kritisch. Alles andere wäre nicht seriös, immerhin handelt es sich um ein Projekt, welches tiefgreifende Umwälzungen an unseren Schulen nach sich zieht und abgesehen davon auch stolze Investitionen in zweistelliger Millionenhöhe allein in Baselland generiert.

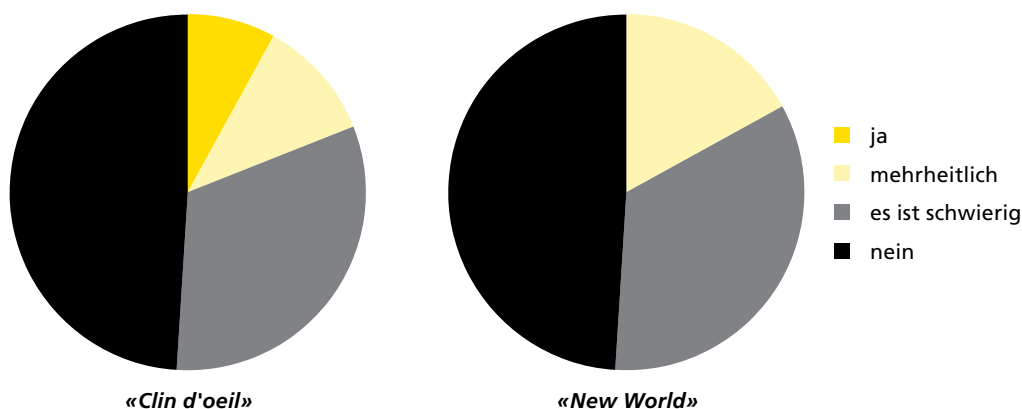
Stets jedoch haben wir betont, dass es uns nicht darum geht, einzelne Schulstufen gegeneinander auszuspielen. Das gilt auch für die vorliegende Erörterung der Befragung unserer Fremdsprachenlehrkräfte der Sek I. Unser Anliegen bleibt das Hinterfragen von Konzept und Lehrmitteln, diesmal auf der Basis der Rückmeldungen jener Stufe, die neu damit konfrontiert ist. Explizit geht es *nicht* um eine Form von Bewertung der anspruchsvollen Arbeit der Primarstufe.

Unser früheres Geschäftsleitungsmitglied Heinz Bachmann hatte es so auf den Punkt gebracht: «Falls die Erfahrungen der Primarlehrpersonen den Schluss nahelegen, dass die Kompetenzen nicht erreicht werden können, liegt es im Interesse der Sekundarlehrpersonen, die Primarlehrerschaft in ihren Forderungen um eine Verbesserung der Situation zu unterstützen. [...] Die Lehrpersonen der Sekundarstufe II bauen ihren Unterricht auf den in der obligatorischen Schulzeit erworbenen Kompetenzen auf. Sollten diese nicht wie erwartet abrufbar sein, hätte dies zur Folge, dass die Kompetenzen der Sekundarstufe II auch nicht mehr erreichbar wären. [...] Ein solidarischer Auftritt der Lehrpersonen aller Stufen ist [...] unverzichtbar [...]»¹²

Voten der Fachleute ernst nehmen!

Es soll auch nicht der Eindruck einer pauschalen Überhöhung aller Fremdsprachenlehrkräfte der Sek I erweckt werden. Dennoch ist festzuhalten, dass diese Fachlehrpersonen sich einst bewusst für ein vier- oder fünfjähriges Studium von Französisch und/oder Englisch entschieden haben und im Rahmen ihrer Ausbildung nicht nur fachwissenschaftlich, sondern auch fachdidaktisch umfassend ausgebildet wurden. Es ist im Weiteren davon auszugehen, dass

Ist Ihre Schule technisch gerüstet, um die Möglichkeiten der neuen Lehrmittel voll auszuschöpfen?



die grosse Mehrheit dieser Lehrkräfte eine Leidenschaft für die von ihnen unterrichtete(n) Fremdsprache(n) und deren Vermittlung pflegen, andernfalls hätten sie wohl kaum eine derart umfangreiche Ausbildung dafür in Angriff genommen.

Die da und dort geäusserte Mutmassung, diese Fachlehrpersonen seien eben gar nicht dazu imstande, beurteilen zu können, was die Lernenden der neuen Methodik gemäss könnten oder nicht, weisen wir dementsprechend zurück. Ob ein Schüler respektive eine Schülerin sich mündlich und schriftlich in der Fremdsprache ausdrücken kann oder Gelesenes und Gehörtes in ebendieser Fremdsprache zu verstehen vermag, hat mit der zu diesem Zweck eingesetzten Methodik nichts zu tun.

In diesem Sinne sind die Verantwortlichen gut beraten, die Einschätzungen der 181 Fremdsprachenlehrpersonen aus Graubünden, Solothurn und Baselland in der laufenden Debatte ernst zu nehmen. Dies umso mehr, als dass gemäss den drei Erhebungen praktisch alle dieser 181 Lehrkräfte auch über Erfahrungen mit früheren Lehrmitteln verfügen und entsprechend kompetent sind, um Vergleiche anzustellen.

Die nächsten Schritte seitens LVB

Wir werden uns innerhalb der Verbandsgremien intensiv damit auseinandersetzen, welche Schlussfolgerungen und/

oder Forderungen wir aus den Ergebnissen der Befragung zu ziehen haben. Gleichzeitig suchen wir den Dialog mit dem kantonalen Passepartout-Austauschgremium unter dem Vorsitz von Direktionsvorsteherin Monica Gschwind. Es wird auszuloten sein, inwieweit Konsens hergestellt werden kann bezüglich der gewonnenen Erkenntnisse. Wir sind im Weiteren gespannt darauf, ob es angesichts der verschiedenen Erhebungen in naher Zukunft zu einem nächsten sechskantonalen Hearing der Passepartout-Kantone kommen wird.

Im gleichen Atemzug werden wir auch den Diskurs mit anderen LCH-Kantonalsektionen weiterführen, aus deren Kreis die Passepartout-Befragungen hervorgegangen sind. Im Idealfall erfolgen zeitnah ähnliche Erhebungen in den restlichen Passepartout-Kantonen. Last but not least sind wir natürlich weiterhin brennend interessiert an den Wortmeldungen unserer Mitglieder aller Stufen. Wenn Sie uns etwas mitzuteilen haben, dann melden Sie sich bitte via info@lvb.ch.

Sämtliche Umfrageresultate können Sie online detailliert studieren:
<https://www.lvb.ch/umfrage/auswertungPPT.php>

¹ Graubünden ist zwar kein Passepartout-Kanton, hat sich aber in Englisch dem Passepartout-Lehrmittel «New World» angeschlossen. Die Erhebungen des LEGR beziehen sich daher ausschliesslich auf Englisch und nicht auch auf Französisch. Quelle der Bündner Ergebnisse ist Andreas Spinaz, Präsident Fraktion Sek1 des LEGR.

² <https://www.lvb.ch/umfrage/auswertungPPT.php>; die erläuternden Kommentare der Teilnehmenden sind nicht online eingestellt, da sie Rückschlüsse auf einzelne Beteiligte und/oder Schulen ermöglichen würden.

³ Alle Prozentangaben im Text sind auf ganze Zahlen gerundet.

⁴ info Musik- und Volksschulen 6|2015/16

⁵ Schulblatt AG/SO, 13/2016

⁶ Würden wir in unserer Betrachtung jene 7 Teilnehmenden, die angaben, die Kurse gar (noch) nicht besucht zu haben, nicht aus der Statistik nehmen, resultierte ein unzufriedener Prozentsatz von «nur» 69%. Da sie aber zweifelsfrei nicht zu den Absolventen der Weiterbildung gehören, wäre es vollkommen sinnlos, sie hinsichtlich der Beurteilung ebendieser Weiterbildungen miteinzuberechnen.

⁷ Schulblatt AG/SO, 13/2016

⁸ Selbst eine Person, welche «zufrieden» angeklickt hatte, wies in ihrem Kommentar darauf hin, ihr positives Prädikat ziele allein auf die bemühte Kursleitung ab, wogegen Dauer, Praxisbezug und die vermittelte Mehrsprachendidaktik als klar negativ empfunden würden.

⁹ Schwierig einzuordnen ist die Tatsache, dass die eingangs erwähnte einzige Vertretung der Kleinklasse unter allen Teilnehmenden als einzige die Themen von «Clin d'oeil» als sehr passend und altersgerecht einstufte.

^{10, 11} Schulblatt AG/SO, 13/2016

¹² Heinz Bachmann: «Hält Frühfranzösisch, was es verspricht? Warum eine umfassende Evaluation bereits jetzt erforderlich ist»; lvb.inform 2014/15-03